

### Štefan Margita – der neue Münchner Loge

Eigentlich sollte Mariusz Kwiecien am 17. Januar 2012 zu Gast im Künstlerhaus sein, eine Verletzung zwang ihn jedoch, den Posa abzusagen. Als Ersatz für den IBS – Die Münchner Opernfreunde sagte spontan Štefan Margita zu – längst kein Unbekannter mehr in München. Als Laca in *Jenůfa* konnten wir seine klare und helle Tenorstimme schon bewundern. Im neuen Münchner *Ring* singt er den Loge – und nach allen Kritiken gehörte er zu den besten und wurde auch vom Publikum entsprechend gefeiert.

Margita wurde in Košice geboren, wuchs bei seiner ungarischen Mutter auf und machte eine Ausbildung als Fotograf. Nebenher studierte er privat bei der befreundeten Gesangspädagogin Frau Fiedlerova. Er schaffte das Konservatorium im slowakischen Košice, und dort fing auch seine Solokarriere an. Neben Kleinstrollen und Chordienst sang er den Ernesto in *Don Pasquale*, was für ihn viel zu früh war, und seine Karriere schien schon fast zu Ende. Weitere Studien führten ihn dann nach Prag, wo er 1986 den internationalen Gesangswettbewerb „Prager Frühling“ gewann. Er erhielt einen Solovertrag am Prager Nationaltheater, wo Zdenek Koschler sein Mentor wurde. Gleichzeitig war er an der Wiener Volksoper engagiert, wo er z. B. in *Don Giovanni*, *Die Fledermaus*, *Onegin*, *Die verkaufte Braut* oder *Zarewitsch* eingesetzt wurde.

Seine internationale Karriere begann 1991 – man möchte fast sagen – natürlich im tschechischen Fach: der Kudrjasch in *Katia Kabanová* am Grand Théâtre de Genève. Auch an der Mailänder Scala debütierte er unter Sir John Eliot Gardiner in dieser Partie. Eine weitere wichtige Oper ist *Aus einem Totenhaus*, die er unter

Jiří Bělohávek wieder in Genf, unter Pierre Boulez und in der Regie von Patrice Chéreau bei den Wiener Festwochen (da hätten sie täglich bis



Foto: Jost Voges

Hoffnungsträger für den *Ring*

zu acht Stunden geprobt!), in Amsterdam, Aix-en-Provence, New York, an der Mailänder Scala (2010) und konzertant in Lissabon verkörperte.

Als weiteres wichtiges Werk eröffnete ihm *Jenůfa* (wo er den Laca singt) in Florenz sowie die intensive Probenarbeit mit Semyon Bychkov und Robert Carson neue Interpretationshorizonte. Insgesamt hat er bis heute 14 Neuproduktionen dieser Oper mitgemacht. An *Boris Godunow* kommt auch kein slawisch sprechender Sänger vorbei. Anfänglich sang er den Grigori (auch in Dresden), nun will er auf die interessantere, spannendere Partie des Schuiski umsteigen. Verträge, u. a. in Chicago, sind unter Dach und Fach.

Neben dem slawischen Fach finden mehr und mehr deutsche Opern den Weg in seinen Kalender. Sein Debüt als Loge gab er in San Francisco – neben München wird er auch im New Yorker *Ring* diese Rolle interpretieren. Der Walther im *Tannhäuser* in Mailand und Tambourmajor (*Wozzeck*) in Rom,

Paris und Lissabon sind weitere Beispiele. Auch selten gespielte Opern gehören zu Štefan Margitas Repertoire: *Fierrabras* (Florenz, wieder mit seinem Lieblingsdirigenten Bychkov) oder Goetz' *Der Widerspenstigen Zähmung* (Wexford). 2009 war er als Edrisi in der Neuproduktion *König Roger* von Karol Szymanowski neben Mariusz Kwiecien unter Kazushi Ono und in der Regie des polnischen Regisseurs Warlikowski in Paris zu erleben. Die Produktion wurde im Fernsehen übertragen. Margita erzählte, dass es eine gute und gelungene Produktion war, obwohl sie von den Parisern ausgebuht wurde. Bei der Wiederholung in Madrid stellte sich der Erfolg ein. Mit vielen Kollegen seiner Heimat wie Jiří Kout, Peter Dvorský (eine *Bohème* mit ihm und Mirella Freni zählt zu seinen größten Erlebnissen), Lucia Popp, Gabriela Beňačková und Eva Randová verbindet bzw. verband ihn Freundschaft. Er ist mit der bekannten Chansonsängerin Hana Zagorová verheiratet. Den lebhaften und humorvollen Abend moderierte übrigens Jakobine Kempkens. Margita ist ein mit viel Selbstironie ausgestatteter, wunderbarer, sympathischer Mensch, dazu mit einer angeborenen Musikalität, die Slawen ja nachgesagt wird. In München wird er 2013/14 wieder als Loge und Laca zu sehen sein.

Natürlich hörten wir schöne Musikbeispiele: aus *Jenůfa*, *Aus einem Totenhaus*, ein Bartók-Lied und zwei live gesungene Lieder – hier konnten wir besonders seine hohe, obertonreiche und klare Stimme bewundern – sowie eine Loge-Szene von den aktuellen Proben und das französische Chanson *La Cathédrale*.

Monika Beyerle-Scheller